

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **249 (1970)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Teil der dort einige Jahre zuvor entdeckten spätbronzezeitlichen Dorfstätte zu «untersuchen». Was dabei alles zutage trat, bildet einen wesentlichen Teil des spätbronzezeitlichen Fundmaterials der Sammlung vom Landesmuseum.

Im Gegensatz zum umfangreichen Fundmaterial blieben die übrigen Ergebnisse der früheren archäologischen Unternehmungen recht mager.

Da die zu einer dünnen Schicht zusammengepreßten Überreste von verschiedenen alten Uferdörfern häufig durch sterile, andersfarbige Ablagerungen getrennt übereinander liegen, lassen sich bei sorgfältigem, schichtweisem Abbau leicht Fundgruppen gewinnen, über deren zeitliche Abfolge kein Zweifel mehr möglich ist. Diesen Vorteil der Ufersiedlungsplätze gegenüber vielen anderen Fundstellen wußte man im letzten Jahrhundert noch nicht zu nutzen. Genauere und zuverlässige Schichtbeobachtungen kennen wir erst von einer Rettungsgrabung der Jahre 1928/30 am Utoquai und an der Seefeldstraße. Man war damals im Bereich der aufgeschütteten Zone des unteren Seebeckens bei Fundamentierungsarbeiten für Neubauten auf die Spuren von zwei bisher unbekanntem, jungsteinzeitlichen Wohnplätzen gestoßen. Man hatte also die eher seltene Gelegenheit solche Ufersiedlungsreste im Trocknen zu untersuchen.

Eine weitere solche Gelegenheit sollte sich erst wieder 1961 ergeben. Beim Bau einer Erweiterung der Rentenanstalt kamen überraschend zwei prähistorische, durch eine dünne Seekreidelage getrennte Fundschichten zutage. Sie wurden von der kantonalen Denkmalpflege untersucht. Besonders interessant war die ältere Schicht, weil daraus am Zürichsee erstmals ein größerer geschlossener Fundkomplex der Pfyn-Kultur gehoben werden konnte. Das Interesse für die Verhältnisse im unteren Zürichsee steigerte sich dadurch sehr. Es war ein merkwürdiger Zufall, daß ein Jahr später gerade nochmals Fundschichten durch Bauarbeiten erschlossen wurden. Es handelte sich um weitere Teile des 1928/30 entdeckten Siedlungsplatzes Utoquai. Im Gegensatz zu den damals aufgefundenen zwei steinzeitlichen Kulturschichten, konnte man jetzt aber gleich deren vier nachweisen. Die jüngste blieb nach wie vor eine schnurkeramische Schicht, während die älteren alle der Horgenerkultur zuzuweisen sind. Ein besonders schönes Gewebefragment mit Fransen aus diesen Horgener-Schichten ist besonders bemerkenswert.

Von den Resten der Dörfer der ersten bäuerlichen Ufersiedlung am Zürichsee (Cortailodkultur) konnte bis dahin noch nichts genauer untersucht werden, denn sie liegen alle im



**Heil
verfahren
auf
natürlicher
Grundlage**

PAUL WANNER
9100 HERISAU

Haldenweg 44, Tel. 071/51 60 15
Sprechstunden nur nach tel.
Vereinbarung (während der Bürozeit)